

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Liestal, Laufen, Furlen, Helbensperg u. Oris

Bruckner, Daniel

Basel, 1754.

Prediger zu Lausen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11373

Folgende haben diese geistliche Stelle bekleidet:

Prediger zu Lausen.

Im Jahre

1524. Felix und Leonhard zum Stahl genannt,
Brüder; der einte war Prediger, und
der andere Schulmeister.
1526. Johannes Ruckenmacher.
1537. Wolfgang Fries.
1539. Jacob Rohweiler.
1541. Philipp Murter.
1542. Matthias Seidensticker.
1549. Erhard Battmann.
1551. Johannes Petry.
1552. Joh. Matthias Zimmer.
1554. Abraham Alondius.
1556. Joh. Rudolf Wildeisen.
1557. Jacob Leiderer.
1558. Georg Schärer.
1559. Valentinus Martes, genannt Hungnoth.
1560. Gabriel Hummel.
1561. Johannes Oberlin.
1582. Jacob Marsperger.
1583. Johannes Merder.
1585. Heinrich Sontgauer.
1595. Ulrich Meyer.

Alle 2

1597.

Im Jahre

1597. M. Maternus Heyder; ward vom Amte
weggetahn.
1602. M. Martin Ritter.
1610. M. Conradus Cellarius.
1611. Johannes Bürgin.
1624. M. Johannes Salathe.
1630. Franz von Spenr.
1635. M. Friedrich Agricola.
1640. M. Emanuel Schickler.
1651. M. Joseph Merian.
1652. M. Martin Jakob Stöcklin.
1660. Johannes Rapp; starb des jähen Tods,
ehe er aufgezogen.
1663. Jeremias Braun; kam naher Tennicken.
1667. M. Heinrich Bruckner; kam naher Dieg-
ten.
1671. Samuel Nyff.
1676. M. Nicolaus Bischof; gewesener Predi-
ger zu Marienkirch.
1682. M. Joh. Rudolf Barcus.
1690. M. Joh. Jacob Freuler.
1703. M. Jeremias Gemuseus; kam naher
Bennweil.
1720. M. Daniel Meyer.
1736. Hr. Daniel Merian; dñmalen Pfarrer
zu Diegten.
1737. Hr. J. Heinrich Heußler; kam auch naher
Bennweil.

1741.

Im Jahre

1741. Hr. Jakob Heinrich Schönauer; ditzmalen Pfarrer zu Riehen.

1745. J. Jakob Nörbel; vorhin Prediger im Waisenhaus zu Basel.

Das Gelände dieses Orts ist fruchtbar, daher der Landsmann seine Nahrung reichlich erwirbet. Frucht und Wein wächst allhier sehr gut; und die bequeme Viehzucht schafft auch ihren Nutzen. Seit 200. Jahren zehlen sie nicht mehr, als etwann 20. neuangenehme Bürger.

Von merkwürdigen Begebenheiten, welche sich allhier zugetragen, wissen wir keine besondere, welche nicht mit dem Schicksale des ganzen Landes gemein wären.

Nur einen einzeln Zufall ausgenommen, so im Jahre 1579. beschehen ist: Da nemlich etliche Kühe an allzuvielm Kraut von Ruben sich überfressen, also daß dero Besitzer, um sich vor grösserm Schaden zu seyn, sich entschlossen, selbige zu töden und zu nutzen; welches den Wasenmeister von Tennicken also erbittert, daß er jedem Bauern, so seine Kuh geschlachtet, ein Messer in die Thüre gesteckt, und durch diese Beschimpfung verursacht hat, daß ihre Nachbarn solche verachtet, und allen Umgang mit ihnen ausgewichen haben. Daraus denn ein solcher Unwillen entstanden, daß die Obrigkeit sich gemüssiget gese-

III 3

hen,

hen, nicht nur die Beschimpfungen aufzuheben, sondern auch ernstliche Vorsorge zu thun, daß Mord und Todtschlag vermieden geblieben sind.

Unten an dem Berge Grandmont, welcher auf der Carte über das Ammit Tiefstal bemerkt ist, und welchen die von Lausen Grammelberg nennen, haben dieselben ein sehr gutes Nebgelände, worvon in dem Hornung des 1749. Jahrs ein zimlicher Teil verderbet worden; massen ein Stück Neben 19. Ruten in die Breite, und 37. Ruten in die Länge, mit dem Grund und Nebstöcken teils gesunken, gróßtenteils aber mit denen darauf gestandenen Obstbäumen und einem Stücke der Fahrstrasse, die mit Zween grossen Hagen umgeben war, und die Grammel von den Thiergartenneben, so unter diser Strassen liegen, unterschieden, auf dises Thiergarten Neblande herabgerutschet; da denn der Grund der herabgefallenen Neben die darunter ligende vollkommen zerschlugen. Auch sahe man einen Teil obgemeldter Strasse mit den Hagen Eilf Ruten weit von ihrer vorigen Stelle liegen. Zudem zerspaltete sich die Erde in disem Gerútsche, und noch Neun Ruten breit darneben, daß also der erbärmlichste Anblick erwecket wurde. Niemand wußte das Seinige mehr zu unterscheiden, und fand sich also Sechs Tuchten Nebgelände verderbet, welches, aller Mühe ohngeacht, dennoch schwärlich wieder kan hergestellt werden.

Diser

Dieser Zufall ward mit vieler Wahrscheinlichkeit demjenigen Brunnwasser, welches von dem Grandmont herabquelllet, zugeschrieben; massen die Aeden, oder unter dem Boden gemachte Ableitungen, sich durch die Länge der Zeit verstopfet, dem Wasser seinen Lauf gehindert, welches sodenn dieses Land unterfressen, und da in obgemeldetem Frühjahre eine sehr nasse Witterung darzu gekommen, dieses Gerütsch verursacht hat.

Die Waldungen bey diesem Dorfe sind schon in vorhergegangener Abhandlung beschrieben, worinnen auch angemerket worden, daß der Zehnden von Lausen unter den Zehnden von Liestal gehöre.

In diesem Bann verdienen auch Drey starke Brunnwässerlein angezeigt zu werden, welche alle, wie auf der Carte zu sehen, in die Ergelz fallen. Als dasjenige, so oben auf der Rosshalden entspringet, und in dieser Halden, neben dem Landschachen vorbei, in des Papeirers Teuche fällt. Dasjenige, so in Furlenboden herausquillt. Und endlich die Brunnquellen aus dem Ruoeffentable.

Dieses Tahl ligt jenseits der Ergelz, neben einem kleinern, so Edeltahl genannt wird, und beide in eine Mündung sich öffnen. Jedes hat seine besondere Wasserquelle; Als der Brunnen in Edleten, und der Ruoeffen.

Von der Wirkung des Edelbrunnens weiß man nichts besonders. Das Wasser des Ruoffenbrunnens hingegen wird für ein sehr gutes Badwasser seit ohndenklichen Jahren gehalten; wie denn auch der Landsmann von Zeit zu Zeit allda einige Hütten aufzuschlagen und darinnen zu baden pfleget. Bey denen natürlichen Merkwürdigkeiten wird das mehrere von diesem Wasser, worinnen wir aber nichts besonders gefunden, vorkommen.

Wir finden, daß vor Zeiten Edle gewesen, die den Namen Cuostal getragen haben. Und vielleicht kommt es auch daher, daß ein Teil desselben nunmehr Edeltahl geneunt wird. Der Auszug folgenden Instruments erweist unsern Vortrag:

„ Judices Basilienses universis &c. cum lis in-
 „ ter venerabiles & religiosas Abbatissam & Con-
 „ ventum Monasterii de Ollsperch ex una par-
 „ te &c. & Uolricum de Bocanstein Militem &
 „ Wernerum de Ifental ex altera parte &c.
 „ super possessiones in Utingen quos D. W. Mi-
 „ les in Cuostal Monasterio contulit &c. anno
 „ 1255. feria secunda post festum beati Joan-
 „ nis.

Nicht weit von dem Eingange in das Ruoffen-
 tahl, auf dem Felde, hat man um das Jahr 1724.
 ein

ein römisches Gemäur entdeckt, worvon dazumal eine Abzeichnung gemacht worden, die uns ein sehr geschickter Kenner der Altertümmer zugestellet hat. Unsere Neubegirde noch mehrers zu erfahren, hat uns nun veranlasset, den Ort zu suchen, und solchen wiederum zu verschiedenen malen abdecken zu lassen; da wir denn in Stande gestellt worden, beygehende Abschilderung darvon zu verfertigen. Die Zierrath des Bodens ist von der Zeichnung, so im Jahre 1724. gemacht worden. Das übrige stunde annoch also, wie es angemerket ist.

Die eigentliche Grösse können wir nicht bemerken. Der hohle Boden; die um das ganze Gevier herumgehende kleine erdene Canäle, Rohr und Oeffnungen, zeigen vermuthlich, daß es ein oder mehrere Gemächer gewesen, so die Römer Laconica, oder Schweißbäder, genannt. Wiewol durch diese Caminrohr die Wärme auch anderwertshin hat geleitet werden können.

Das Pavimentum tessellatum, oder Musaische Boden, ware von einer Art kleiner Steine, wie Würfel, worvon wir noch verschiedene, von gelber, rohter, blauer und weisser Farbe gefunden.

Die Dicke der Maur ist 8. Zoll. Innen an derselben

KKK 5

selben

selben kleben die hohlen viereckigten Rohre oder Camin, welche durch zur Seite angebrachte Oeffnungen die Wärme der ganzen Wand mittheilen.

Ein solches Rohr, so von rohter Erde gebrannt, ist 13. Französ. Zoll lang, $3\frac{1}{4}$. Zoll an den einten Zwo Seiten breit, an den andern aber $5\frac{1}{2}$. Zoll. Die Oeffnungen, so zur Seite aneinander gestossen werden, haben 4. Zoll in die Höhe, und 1. in die Breite, woraus der Durchschnitt der ganzen Höhlung leicht abzunehmen ist.

Die Pfeiler, worauf der Musaische hohle Boden stehet, sind kleine gebrannte Blättlein, so 8. Zoll ins Geviere haben.

Der Boden unter disen Säulen, so ohne Zweifel zum Einbrennen gedienet, massen er auch ganz schwarz und verbrannt, ist ebenfalls von Ziegelblättlein, darunter aber ein Fuß von römischem rohtweissm Pflaster, und unter disem, so etliche Zolle tief, gearbeitetes und geschlagenes Leth; wie denn auch um das ganze Gebäu herum eine Art Abfallblatten, so das Wasser ableiten, auf gleichem Pflaster und Lethgrunde ligen, also daß gar keine Feuchtigkeit zu disem Gebäude dringen konnte.

Die

Die hierben gezeichnete Zahl 1. bemerket die Canäle oder Rohre, wie solche aneinander stehen.

2. Eines diser Camin besonders.

3. Ein Pfeiler oder Säule, worauf das Pavimentum tessellatum gestanden.

4. Eine Art Ziegel, woraus die Mauer zum Teile bestanden.



Zon



Sind einige Baurenhöfe, auf der Kupferplatte mit der Zahl 2. bezeichnet. Jeder hat sein laufendes Brünnelein. Diser Ort gehöret in das Ammt Piestal; dessen Einwohner gehen nach Lausen zur Kirche.

Vor etwann 300. Jahren waren nur Zwo oder Drey Baurenhütten allhier, und Fürstenhof genannt; ganz wahrscheinlich darum, weil der Fürst dise Gegend, gegen Erstattung eines Bodenzinses, anzubauen bewilliget hatte. Dise Zinse bestehen annoch, haben die Hand oft verändert, und werden nunmalen von einer Privatperson bezogen.

Doch